

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende im Großherzogthum Baden

Heunisch, A. I. V.

Stuttgart, 1837

Bodmann

[urn:nbn:de:bsz:31-329768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329768)

Kämpfer nach glücklich vollbrachtem Streite wieder nach Hause. Allein vergebens schaute die holde Braut nach dem Geliebten aus. Da freiten wieder Viele um die Verlassene, allein sie blieb treu ihrer Liebe. Und zu gleicher Zeit bot man auch dem gefangenen Ritter v. Langenstein Freiheit und Reichthum, wenn er seinen Glauben abschwören wolle. Vergebens. Doch als nach sieben langen Jahren ihm eines Nachts träumte, wie ihm ein Engel Rettung verheißte, so er dem Herrn sich opfere, da überwand die Sehnsucht nach Freiheit die Liebe, und er gelobte sich dem deutschen Orden. Und in der folgenden Nacht öffnete sich ihm wie von selbst die Thüre des Gefängnisses, und er entkam glücklich in die Heimath, wo ihm erst das ganze Gewicht seines Opfers zermalmend aufs Herz fiel. Er vermochte es nicht, die Geliebte noch einmal zu sehen. Er sandte der Harrenden Botschaft, wie es ihm ergangen, und seinen letzten Gruß. Die Arme war vernichtet, doch zürnte sie nicht. Als sie sich wieder aufrichtete aus dem schweren Herzeleid, da kam ihr plötzlich ein Gedanke von oben. Sie pilgerte zu dem Großmeister des deutschen Ordens, und erbot sich, die ganze reiche Mainau an den Orden zu vergeben, wenn man ihren geliebten Hugo zum ersten Comthur daselbst machen wolle. Er, der Geliebte ihrer Seele, solle Herr seyn auf dem herrlichen Eilande. Die Erinnerung an ihre Liebe, an die seligen Stunden auf der Insel, sollte ihm dann die Bürde der Entsagung leichter machen. Und es geschah nach ihrer Bitte. Wohin sie aber den tiefen Schmerz ihres Lebens begrub, hat keine Sage berichtet. Ritter Hugo aber vergaß nimmermehr der holden Braut, noch ihrer Liebe und Treue.“

Bodmann.

Auf der Landenge, welche den Ueberlinger und Zeller See scheidet, liegt dieser Marktflecken, einer der ältesten Orte am See und eine Besizung des Geschlechts derer von Bodmann, welche hier noch einen Wohnsitz haben. Ueber Bodmann, auf schroffer Felsenhöhe, thronen die Mauern von Altbodmann. Dieser Ruine gegenüber steht ein anderes Gebäude mit einer vielbesuchten Wallfahrtskirche, der Frauenberg. Ein Priester des ehemaligen Stiftes Salem wohnte hier als Pfleger und besorgte den Gottesdienst. Der Frauenberg war eine Besizung der fränkischen Könige, und hieß palatium potamum, wovon der See seinen Namen haben soll. Noch zeigt man eine in Felsen gehauene Vertiefung im Keller, worin einst der heilige Dinar gefangen gesessen. In der Wallfahrtskirche sieht man unter mehreren Gemälden einige, die sich auf folgende Sage beziehen:

„Um das Jahr 1307, als man gerade auf Altbodmann ein glänzendes Fest feierte, schlug der Blitz ein, und die Flammen griffen so schnell um sich, daß Niemand von der ganzen großen Gesellschaft sich retten konnte. Alle,

Ritter, Frauen und Diener, wurden ein Raub der Flammen. Nur ein kleiner Knabe, Johannes von Bodmann, war der einzige der Familie, der wunderbarer Weise den Flammen entrisen wurde. Seine sorgsame Amme packte ihn vorsichtig in einen kupfernen Kessel und ließ ihn den jähen Berghang hinabrollen, und so ward der Kleine wirklich gerettet und pflanzte sein Geschlecht fort.“

Noch zeigt man den Kessel im Schlosse, und der Besucher muß hineinstehen und einen gläsernen Humpen voll Weins auf das Wohl des Geschlechtes Bodmann austrinken.

Ein Weinberg bei Bodmann heißt noch der Königsgarten; Carl der Dicke soll ihn angelegt haben. Der Wein, der hier wächst, ist einer der besten des Seeufers, und im Schlosse zu Bodmann nennt man ihn Königswein.

Ludwigshafen,

früher Sernatingen genannt, liegt am Ende des schmalen Ueberlinger Sees, und die hohen, steilen Waldberge, die das Becken des Sees hier in engem Kreise umziehen, gewähren einen ganz eigenen Anblick. Das Auge ist hier auf einen kleinen Raum beschränkt, es wird nicht ermüdet durch das Schauen in weite, endlose Fernen, und dadurch erhält diese Gegend etwas Stilles, Heimliches, was nach dem Anblick der frühern großartigen, manchfaltigen Scenerien nicht unfreundlich auf den Beschauer wirkt. Die schönste und bequemste Aussicht findet man in dem Gasthose zum Adler.

Nadolszell,

eine uralte Stadt am nordwestlichen Ende des Untersees, in ziemlich ebener Gegend. Ratold, Bischof von Verona, der aus einem edlen allemannischen Geschlecht stammte, zog sich in seinem Alter in die Heimath zurück, und baute sich am Ufer des Untersees eine Klausur. Der Ruf seiner Heiligkeit zog bald mehrere Bewohner der Nachbarschaft in seine Nähe, die sich bei ihm ansiedelten, und so entstand die Stadt Nadolszell. Ratold starb im Jahre 874, und seine Gebeine ruhen in der von ihm hier erbauten Kirche, die im ältesten deutschen Styl erbaut ist. Im See, unfern der Stadt Nadolszell, liegt das liebliche Eiland Reichenau, fünf Viertelstunden lang und eine halbe breit mit 3 Kirchspielen. Gleich der Insel Mainau ist auch Reichenau ein einziger, großer, reicher Garten von Weinbergen, Wiesen und Obstgärten, durch welche die Dörfer, Weiler und einzelne Höfe zerstreut liegen. Man findet hier mehrere Punkte, die herrliche Ausichten gewähren. Besonders ist deshalb die Hochwacht zu bemerken. So nennt man nämlich die höchste Spitze eines Weinbergs, die durch ein hölzernes Kreuz bezeichnet wird.